

Beilage zum Halleschen Tageblatt.

Nr. 52.

Sonnabend, den 3. März.

1877.

Der Goldmensch.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Er konnte nun gehen und kommen bei Sonnenlicht oder bei Mondenschein, Niemand hinterfragte ihn noch irgend etwas, Jedermann wußte ja, daß er der Agent der Freiheitsgötzen Serbiens und der Ughernagora sei. In keine Tortur hätte von jetzt ab diese Leute bewegen können, ihn zu verrathen. Er war von da ab für Alle ein heiliger Mann geworden.

Alle Menschen aber, mit denen er auch nur ein Wort wechselte, betrog er, damit er um sich herum ein Dunkel verbreite.

In der Nacht überführte die Fischer die Kästen mit den Brettern. Er war gegenwärtig. Als sie zur Insel gelangten, suchte sie, als verstanden sie sich am Besten auf die Sache, einen besonderen Uferarm aus, wo das Mischicht am dichtesten war, und dort hinein luden sie die Kästen ab. Timar wollte sie ausbejahren; aber seinen Großpapa nahmen sie von ihm. Sie drückten ihm bloß die Hände und sagten „Bogom!“ auf Deutsch; „Gott vergelt!“ Er verblich auf der Insel, die Fischer kehrten zurück.

Es war eine schöne Mondnacht und die Nachtigall sang aus ihrem Neste.

Timar drang am Ufer weiter vor, um den Pfad, der auf's Haus zu führte, zu finden. — Jetzt legte er auf jene Zimmermannsgeräthe, in der er im Herbst die Arbeit halbfertig zurückgelassen. Die gezimmerten Bäume waren jergant mit Nothdurft bedeckt, damit die Winterrisse sie nicht verabs. —

Von hier führte der Weg nach der Rosenau. Die Rosen waren längst schon verblüht; jene Zeit hatte Timar in seinem Gartenbau auf dem Mühlberge und später am Meere verbracht; er hatte also diesmal die Rosenkeise verjagt und war doch sicherlich mit Verblühten erwartet worden. Aber er mußte doch erst Nebel vor sich und Nebel hinter sich verbreiten!

Auf den Fußspitzen nahte er sich dem Hause. Daß er kein Geräusch hörte, nahm er für ein gutes Zeichen. Daß Timar nicht bellte, erklärte er sich daher, daß sie in der Küche schlief, und das zeigte wieder an, daß man vorrücksichtsvoll dem Hund verbieten wollte das schlafende Kind des Nachts durch Gebell zu erschrecken. „Demnach lebt Alles und ist gesund im Hause.“

Die wie oft träumte er von diesem Hause, wie oft stellte er sich noch daselbe vor! Wie oft sah er sich selbst schon wieder vor der Hütte!

Wald gaulerte ihm die Fantasie vor, als sei das Haus abgebrannt, die verbotenen Wälder lagen auf der Schwelle und an den Wänden grünte Unkraut. Wohin seine Denksphäre gekommen, wußte Niemand zu sagen.

Dann bildete er sich ein, daß, sobald er sich der Thür näher, diese aufspringe, bewaffnete Wälder geöffneten auf ihn los, saßen ihn an der Gurgel und riefen: „Eben auf Dich warteten wir!“ Wundete ihn, verlor sich ihm den Mund und werts ihn in das Kellerloch hinab.“ Dann wieder hatte er die Sprengkassonette, daß, als er die Hütte betrat, er seiner Geleitsboten Klugheit reichnam vor sich sah, Noemius langes Goldhaar ausgebreitet am Boden und an ihrem Dufte das Kind mit zerstückteltem Kopfe.

Die welche Qualen stürmten auf ihn ein, als diese Wälder in seinem Geiste aufstiegen! Er hatte keine Helden so lange sich allein überlassen müßten. Manchmal träumte ihm, daß er, sobald er vor Noemius treten würde, statt des launigen lächelnden Antlitzes ein kaltes Alabaster Antlitz vor sich sah, das ihn fragte: „Wo waren Sie so lange, Herr von Kretzschyn?“

Ob doch jetzt, als er vor der kleinen Wohnung stand, entschwinden alle Schreckbilder. Hier war auch jetzt noch Alles, wie er stets gewesen, hier wohnten auch jetzt noch die ihn liebten; wie sollte er sie seine Ankunft wissen lassen?

Wie soll er sie überraschen?
Er blieb vor dem kleinen, niederen Fenster stehen, das halb die Alles überziehenden Rosen verdeckte, und begann das Amenlied zu singen:

„Mehr ist werth des Liebchens Hütte,
Als die Königsburg von Dfen.“

Ihm ahnte es wohl; nach einer Weile war das kleine Fenster geöffnet und es blühte daraus Noemius von Wärme und Glückseligkeit strahlendes Antlitz hervor.

„Mein Michael!“ stammelte die Aermste.

„Der Deime!“ flüsterte Timar, mit beiden Händen das Knie, zum Fenster herausstreckende Köpfe erfassend. — „Und Dodi?“ — das war sein zweites Wort.

„Er schläft.“

„Still! Wechen wir ihn nicht auf!“

Und dann flüsteren sie, und ihre Lippen sprachen zu einander.

„Doch komm nun herein!“

„Du könntest ihn aufwecken, und dann weint er.“

„D, der ist kein weinendes Wickelkind mehr! Er ist ja doch schon über ein Jahr alt.“

„Schon über ein ganzes Jahr? Dann ist er ja bereits ein großer Mensch.“

„Er weiß auch schon Deinen Namen auszusprechen.“

„Wie? Er spricht also schon?“

„Er lernt bereits gehen.“

„Also er läuft schon!“

„Er ist schon alles.“

„Das ist unmöglich! Das ist zu früh!“

„Was verstehst Du davon? Würdest Du ihn nur sehen!“

„Zieh den Vorhang zurück, laß das Mondlicht auf ihn glänzen, damit ich ihn sehen kann.“

„Nein, der Mond ist fahl, scheint er auf ein schlafendes Kind, so wird es doch krank.“

„Du bist ein Narrchen.“

„An Kindern hängt viel Wunderbares. Das muß man Alles glauben. Darin sind die Frauen anvertraut, die ja Alles glauben. Komm herein, und sieh ihn hier an.“

„Du gehe nicht hinein, so lange er schläft. Ich würde ihn wecken. Komm lieber Du zu mir heraus.“

„Das kann nicht sein. Er würde gleich erwachen, ginge ich aus der Stube, und meine Mutter schläft tief.“

„Nun, so wende Dich ihm zu; ich bleibe unterdessen hier außen.“

„Würst Du dich nicht zur Ruhe legen?“

„Es wird ja bald Tag! Wende Dich nur ihm zu — aber laß das Fenster offen.“

Und dann blieb er dort vor dem offenen Fenster, hineinlugend in das Stübchen, auf dessen Estrich das Mondlicht silberne Würfel malte; und er horchte auf das Geräusch, das aus der stillen Hütte drang; ein stammelndes leises Winseln hin und wieder, wie es erwachende Kinder haben; dann ein leise singender Ton, der das Liebchensammelied anstimmte, stille, gleich einem Traum: „Meines Püppchens kleine Küche“; und dann ein Kuschnagen, welches das gute Kind als Belohnung bekommt, wenn es auf dies Lied wieder ruhig weiter schläft.

Auf das Brett des offenen Fensters gelehnt, wachte Timar und lauschte dem Gesäusel der Herzen, bis das Morgenroth die kleine Stube erhellte.

Beim Frühstückstisch war das Kind das Erste, das erwachte. Durch lautes Geräusch gab es seine Rückkehr in die Welt kund, worüber dann Niemand mehr weiter schlafen konnte. Das Kind lärmte, plauderte. Was? Das verstanden nur ihrer Zwei: das Kind selbst und Noemi.

Als dann Timar das Kind auf den Arm nahm, sagte er zu ihm:

„Von nun ab bleibe ich hier, bis ich Dir das Haus erbaut. Was meinst Du, Dodi?“

Das Kind antwortete hierauf etwas, was nach Noemius Verdolmetzung folgen sollte: „Nun gut!“ (Fortf. folgt.)

Der Hallesche Ueberverzin

nahm in seiner Sitzung am 27. Februar c. einen hochinteressanten Vortrag über Brandpilze entgegen. Der Brand ist eine häufig vorkommende Krankheit an Pflanzen, vorzüglich bei den Getreidearten und anderen Gräsern. Seiner ungemein großen Schädlichkeit halber, welche theils in der Zerstörung des Halms, vor allem aber in der Vernichtung der Körner des Getreides zu suchen ist, widmete sich der Vortragener zu einem Minimum verringern, richtete sich schon von jeher die Aufmerksamkeit der Landwirthe und Naturforscher auf denselben. Erst das Mikroskop gab Aufschluß über Wesen, Wirkungen und Arten des Brandes. Man unterscheidet hauptsächlich zwei Gattungen, nämlich Flug- und Steinbrand. Der Flugbrand erscheint als ein braunschwarzes Pulver an den Rippen des Halmes und der Hirt, an den Aehren der Gerste und des Weizens, an den Kolben des Weizens und an manchen anderen Pflanzen.

Sobald die Hüllen, in denen dieses Pulver eingeschlossen ist, aufplatzen, fällt es heraus und verfliehet amüthig; daher Flugbrand. Der Steinbrand, welcher bis vor kurzem nur am Dinkel und am Weizen beobachtet wurde, in neuester Zeit jedoch auch, z. B. in Weizen und Sechsen, am Roggen gefunden worden ist, zerfällt nicht, weil die Samenhülle, das Samenorn der Pflanze, nicht aufplatzt, sondern fest bleibt; daher Steinbrand. Er wird dieser Brand mit eingeheujt und macht das Getreide schwer veräußlich. Das aus solchen brandigen Getreide gewonnene Mehl zeigt sich misßfarbig und äßelriechend; die aus dergleichen Mehl bereiteten Backwaren sind sehr ungesund. Beim Dämpfen des Getreides werden die Samenhüllen theilweise zertrümmert; nun schießt das Pulver auch auf Stroß und Spreu, wodurch dieser Brand auch für das Vieh höchst nachtheilig wird. — Flug- und Steinbrand erscheinen dem unbewaffneten Auge theils als bräunliche bis schwärzliche Flecken an dem Stengel, dem Blättern und an den Halmknospen, theils auch als wulstige Aufstrebungen, theils, und zwar im höchsten Stadium der Entwicklung, als ein loses, feines Pulver. Unter dem Mikroskop jedoch löst sich der Brand an in eine ungeheure Menge feinsten Körnchen, die nach Millionen zählen den Samen des Brandes darstellen. Man nennt diese winzigen Körperchen Sporen.

Ihr Durchmesser schwankt zwischen $1/1000$ bis $1/2000$ Millimeter, zeigt jedoch bei derselben Brandart immer die gleiche Größe und dient daher als wichtiges Unterscheidungsmerkmal der verschiedenen Brandarten. Die Sporen erscheinen höchst verschiednen Gestalten, bald glatt und ganzkugelig, bald nachteilig und dornig gezähnt, halb eigne, bald mit Gehäusen und leistenförmigen Erhebungen. Jede Spore ist eine Zelle und besteht aus einer äußeren Haut, welche Trägerin der weissen, grauen, blauen, braunen oder schwarzen Farbe der Spore ist. Unter dieser Oberhaut befindet sich eine vollständig farblose und glatte Membran, welche den aus Wasser, Oelen und stickstoffhaltigen Stoffen bestehenden Zellinhalt umschließt. Wenn eine solche Spore feimt, so prengt die innere Haut die äußere, wachst durch die Oberhaut und

dehnt sich drei bis vier mal so lang, als die Spore dick ist, schlauchartig aus. Bei den Flugbränden theilt sich dieser winzige Schlauch quer in mehrere Stüde, bei den Steinbränden dagegen gabelt er sich in drei bis fünf kleine Zinken. Die sich später trennenden Schlauchtheile der Flugbrände und die sich abspaltenden Zinken finden in dem ersten Scheidblattchen des feimenden Grasmens, resp. des Getreidefornes den geeigneten Boden zu ihrer weiteren Entwicklung. Sie wachsen in dieses Scheidblattchen hinein, durchdringen sehr bald auch die schon im Kleinen vorhandenen nachfolgenden Blätter und steigen so nach und nach in der Pflanze auf. Diese junge, äußerst zarte Blauspore ist der eigentliche Blauspore, das sogenannte Mycelium, welches den Stengel, die Blätter, die Halmknospen und die ganze Pflanze vermicht und schließlich neue Sporen erzeugt. So hat der Pilz seinen Lebenslauf vollendet.

Wenn es dem Landwirthe nicht gelingt, von Flug- und Steinbrand freien Samen auf den Acker zu säen, wenn er mit dem Dünger die Sporen dieser Brande seinem Felde wieder zuführt, wenn auf dem Acker die ausgefallenen Sporen die junge Saat schon erwarten, so beginnt der verberberliche Kreislauf des Brandes von neuem. — Bestimmte Präparate, welche mittelst mehrerer Mikroskope bei 400—600facher Vergrößerung betrachtet wurden, veranschaulichten den ganzen Entwicklungsengang des Brandes in ausgezeichnete Weise, in an vorgelegten getrockneten Pflanzen konnten die verberbernden, die Pflanze oft zu einem Zerbröckeln machenden Wirkungen desselben in Augenschein genommen werden.

Gerichtsaal.

Das pflichtwidrige Verbrechen wahrer Thatfachen, welches geeignet ist, einen Irrthum zu erregen, behufs Verschaffung eines rechtswidrigen Vermögensvortheils ist, nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 1. Februar 1877, als die Unternehmung wäher Thatfachen auf Grund des § 263 des Straf-Gesetzbuches wegen Betruges zu bestrafen. Hierbei ist auch nicht erforderlich, daß die Verpflichtung zur Angabe des wahren Sachverhältnisses sich als eine rechtlich zwingende oder durch gesetzliche Vorschriften gebotene darstellt, es genügt, wenn, sei es aus der eigenen Handlungsweise des Angeklagten, sei es aus dem Verhältnisse desselben zu Denjenigen, gegen den sich die Handlungsweise des Angeklagten richtet, für den Letzteren eine auch nur moralische Verpflichtung erwachsen war, mit der Wahrheit nicht zurückhalten.“

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Culi (den 4. März) predigt:
Zu H. P. Frauen: Um 10 Uhr Herr Predigt-Diakonus Pfanne. Abends 6 Uhr Herr Konfirmandat D. Dryander.

Montag den 5. März Abends 6 Uhr Passionspredigt Herr Oberprediger Saran.

Zu St. Ulrich: Um 10 Uhr Herr Diakonus Wächter. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weide.

Mittwoch den 7. März Abends 6 Uhr Passionspredigt Herr Oberdiakonus Pastor Sidel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nach der Predigt Beichte u. Kommunion Herr Diakonus Rietzmann. Um 2 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diakonus Rietzmann.

Domkirche: Sonnabend den 3. März Nachmittags 2 1/2 Uhr Vorbereitung Herr D. Neuenhaus.

Sonntag den 4. März um 10 Uhr Herr D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Focke.

Vormittags 12 Uhr akademische Vorbereitung und Abendsmahlfeier Herr Professor D. Beyhlag.

Montag den 5. März Abends 6 Uhr Passionsbetrachtungen Herr Domprediger Focke.

Zu Nemmarkt: Sonnabend den 3. März Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 4. März um 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Herr Pastor Jordan.

Mittwoch den 7. März Abends 6 Uhr Passionsstunde Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Mittwoch den 7. März Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Derselbe.

Freitag den 9. März Abends 8 Uhr Passionsstunde Herr Pastor Seiler.

Diakonienhaus: Um 10 Uhr Herr Pastor Jordan. Freitag Abends 7 Uhr Passions-Andacht.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Herr Farrer Wöter. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Herr Farrer Wöter.

Gang. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Mr. Geißler predigt Sonntag den 4. März Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale „zu den drei Schwänen.“

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Gieselerstein: Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Grüneisen. Nachmittags 2 Uhr Herr Superintendent Urrel. Mittwoch den 7. März Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Grüneisen.

Bekanntmachung.

Diesem Militärpflichtigen resp. deren Angehörige, welche Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse zu dem bevorstehenden Ersatzgeschäft bei uns anzubringen beabsichtigen, fordern wir hierdurch auf, solche bis spätestens den 15. März cr. in unserem Militär-Bureau im Rathhause — wofelbst auch die vorgezeichneten Formulare zu den Anträgen zu empfangen sind — abzugeben. Der Magistrat. Halle, den 23. Februar 1877.

Bekanntmachung.

Anschließend an das Ersatz-Geschäft wird am **Dienstag den 10. April cr.** das **Klassifikations-Geschäft** für die **Reserve- und Landwehr-Mannschaften**, sowie der **Ersatz-Reservisten 1. Klasse** in Beziehung auf ihre **Unabkömmlichkeit** wegen häuslicher Verhältnisse bei Eintreten der **Mobilmachung** stattfinden. Diejenigen **Mannschaften** vorherbezeichneter Kategorien, welchen die nachfolgenden **Klassifikationsgründe** zur Seite stehen, werden hierdurch **veranlagt**, ihre **Reclamationen**, — zu welchen die vorgezeichneten **Formulare** im **Militär-Bureau** im **Rathhause** zu haben sind — **bis spätestens**

den 15. März cr.

befehls weiterer Prüfung bei uns einzureichen. Klassifikationsgründe sind:

- Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines **arbeitsunfähigen Vaters** oder seiner **Mutter** beziehungsweise seines **Großvaters** oder seiner **Großmutter**, mit denen er die nämliche **Feuerstelle** bewohnt, zu betrachten ist und ein **Knecht** oder **Geselle** nicht gehalten werden kann, auch durch die der **Familie** bei der **Einkerbung** gesetlich zusehende **Unterstützung** der dauernden **Munition** des **elternlichen** Hausstandes nicht abgewendet werden könnte.
- Wenn die **Einkerbung** eines Mannes, der das **30. Lebensjahr** vollendet hat und **Grundbesitzer**, **Pächter** oder **Gewerbetreibender** oder **Ernährer** einer **zahlreichen** Familie ist, den **gänzlichen** **Berfall** des **Hausstandes** zur Folge haben und die **Angesetzten** selbst bei dem **Genusse** der **gesetzlichen** **Unterstützung** dem **Glende** **Preis** gegeben würde.
- Wenn in einzelnen dringenden Fällen die **Zurückstellung** eines Mannes, dessen **geeignete** **Vertretung** auf keine Weise zu **ermöglichen** ist, im **Interesse** der **allgemeinen** **Landescultur** und der **Volks-wirtschaft** für **unabweislich** erachtet wird. **Mannschaften**, die wegen **Controllenzug** nachdienen müssen, haben keinen **Anspruch** auf **Zurückstellung**, auch sind **Gesuche** um **Zurückstellung** im **Augenblick** der **Einkerbung** **unzulässig**.

Halle, den 23. Februar 1877.

Der Magistrat.

Wir verkaufen

gebleichte Max Hauschild'sche Estremadura 6 drath

in ganzen und halben Zolpfunden

Nr. 2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	5 1/2
Mr. 2,58	2,64	2,70	2,76	2,80	2,86	2,92	3,00
Nr. 6	6 1/2	7	7 1/2	8	8 1/2	9	9 1/2
Mr. 3,10	3,20	3,28	3,38	3,48	3,58	3,68	3,78

Fromme & Nultsch, Leipzigerstraße 18.



Große u. kleine ungarische Schweine, sowie fette Landschweine sind fortwährend auf Lager.



Gust. Stockmann, Halle a. S., Merseburger Chaussee Nr. 13.

In Gemäßheit des § 16 der von Königlicher Regierung zu Merseburg unterm 18. Mai 1868 wegen **Heiligkeit** der Sonn- und kirchlichen Feste und Feiertage erlassenen **Polizei-Verordnung** — Amtsblatt 1868, Stück 22 — wird hierdurch zur **öffentlichen** **Kennntnis** gebracht, daß für **hiesige** Stadt im **Allgemeinen** die **Stunden** von **9 bis 11 Uhr** Vormittags und von **2 bis 3 1/2 Uhr** Nachmittags als die **Zeit** des **öffentlichen** Gottesdienstes, während welcher der **gewerbliche** **Verkehr** nach Außen **gänzlich** **eingestellt** werden muß, festgesetzt sind. Halle a/S., den 1. Januar 1877. Die **Polizei-Verwaltung**.

Bekanntmachung.

Seit **November v. 3.** ist die **Benutzung** der **Stadtbriefkasten** zur **Anlieferung** von **Telegrammen** **gestattet**. Die in diese **Briefkasten** zu legenden **Telegramme** können **einfach** **zusammengefaltet**, in **einen** **Umschlag** gelegt, oder auch auf **Postkarten** geschrieben sein. Diese **Telegramme** müssen **indef** auf der **Vordruckschicht** in **ansprechender** **Weise** als **Telegramme** **bezeichnet** und mit **Telegraphen-Freimarken** oder **Briefmarken** **vollständig** **frankirt** sein. Die **durch** die **Briefkasten** **eingelieferten** **ungenügend** oder **überhaupt** **nicht** **frankierten** **Telegramme** werden **nicht** **abgehandelt**, sondern dem **Abnehmer**, sofern er **bekannt** oder **ermittelbar** **ist**, **zurückgegeben**. Die **Vernichtungen** der **Stadtbriefkasten** **ergeben** die an den **letzteren** **befindlichen** **Stundenplatteln**. Die **Beförderung** der den **Stadtbriefkasten** **entnommenen** **Telegramme** **findet** **regelmäßig** **nur** in der **Zeit** von **8 1/2** bis **8 1/4** R. statt. **Soll** oder ein **Telegramm**, welches vor oder nach dieser **Zeit**, bezüglich also bei der **täglichen** **ersten** oder **letzten** **Verkehr**, dem **Stadtbriefkasten** **entnommen** wird, **sofort** **mittels** **Eilsboten** dem **hiesigen** **Telegraphen-Amt** **zugeführt** werden, so ist von dem **Aufgeber** **desselben** **außer** der **Telegraphen-Entgelt** ein **Botenlohn** von **25 1/2** zu **entrichten**, bez. dieser Betrag auf dem **Telegramm** in **Postwertzeichen** zu **verwenden**.

Kaiserliches Post-Amt Nr. 1.

Für die Redaktion verantwortlich C. Bohardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Bekanntmachung.

Unsere **Kohlenpreise** betragen von heute ab:

	loco Galbenplatz Halle.	franco Haus Halle.	franco Bahn Salinenufer.	loco Galbenplatz Bassenborn.	loco Grube Alt-Bieber.
pro Dectotr. Stückkohlen	— M 60 1/2	— M 65 1/2	— M 55 1/2	— M 55 1/2	— M 55 1/2
" " Anorbekohlen	" 55 "	" 60 "	" 50 "	" 50 "	" 50 "
" " Aufkohlen	" 45 "	" 50 "	" 40 "	" 40 "	" 40 "
" " Förderkohlen	" 40 "	" 45 "	" 35 "	" 33 "	" 30 "
" " auch Bäderkohlen					
" " Klarohlen	" 30 "	" 35 "	" 30 "	" 25 "	" 25 "
" " 1000 Stk. Preßsteine	16 "	17 "	16 "	16 "	17 "

Bei festen Abgängen und größerer **Abnahme** entsprechen **den** **Rabat**.

Bestellarten in unseren **Bureaus** und bei **Herrn Laufer**, **Leipzigerstraße 107**, **gratis**.

Halle, den 1. März 1877.

Pfannerschaftliche Salinen- u. Bergwerks-Verwaltung.

Unterzeichnete offeriren

gebleichte Estremadura 6 drath

von **Max Hauschild**
in ganzen und halben Zolpfunden.

Nr. 2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2
M. 2,55	2,60	2,70	2,75	2,80	2,85
Nr. 5	5 1/2	6	6 1/2	7	8
M. 2,90	3,00	3,10	3,20	3,25	3,40.

A. Blau. **Gustav Barth.** **Alb. Hensel.**
Adolph Kirchner (Großmann Nachf.).
H. Schnee Nachf. **Geschwister Storch.**
Leop. Schmidt vorm. **C. Grohmann.**
C. Wagner Nachfolger.

Wormser Brauer-Akademie.

Beginn des Sommer-Semesters am 1. Mai. Programme und Auskunft durch (H 6410) Die **Direction: Dr. Schneider.**

Gasthof zu den Drei Königen.

Sonnabend den 3. März

Schlachtfest

früh von 9 Uhr ab **Wellfleisch**, — Abends **frische** **Wurst** und **Suppe**. **Unterhaltungsmusik**. **Zugleich** empfehle meine 2 neuen **französischen Billards** zur **gefälligen** **Benutzung**. **W. Hauschild.**

Kameradschaftlicher Krieger-Verein 1870/71.

Wichtigere **Besprechung** halber werden die **Kameraden** **ersucht**, zu **der** am **5. März cr.** **stattfindenden**

General-Versammlung

recht **zahlreich** zu **erscheinen**. Der **Vorstand**. **C. Brünners Restaurant, Steinweg 9.** Heute **Sonnabend Schlachtfest**. **NB.** **Zugleich** **empfehle** mein **neues** **franz. Billard**.

Stotternde!

Vielseitigen **Wünschen** **entsprechend**, habe ich in **Halle** einen **Curius** für **Stotternde** und **bergl.** **Sprachlehrer** **eröffnet** und **findet** für **genannten** **Curius** die **Aufnahme** von **Sprachen**, nur **nach** **kurze** **Zeit** **franz.** **400** **beglaubigte** **Original-Atteste**, sowie **frühere** **Leistungen** **aus** **hiesiger** **Stadt** und **Umgegend** **liegen** **zur** **Einsicht** **aus**. **Sprechst.** **von** **12—1 u. 4—6 Uhr** **Nachm.** **3.** **Halle a/S,** **Rathhausgasse 10, Hof,** **neben** **Klempnermstr. König.** **D. Tonweges.**

Alagen, Klageantwortungen etc.

Statt **besonderer** **Meldung**. **Johanna Gundermann, Max Feldblum.** **Verlobte.** **Halle.** **Berlin.**

Entbindungs-Anzeige. Heute wurde meine **liebe** **Frau Ottilie** geb. **Grund** von einem **gesunden** **Mädchen** **glücklich** **entbunden**. **Halle, den 2. März 1877.** **August Fiedler,**

J. Barck & Co., Annoncen-Expediton, gr. Ulrichstr. 47, I.
Bedienung prompt, reell und discret.

Wichtig für Leidende!

Bekannt jeder Art kann aus voller Überzeugung die Anwendung der kaiserköniglichen Dr. Alroy'schen Methode empfohlen werden. Diese in mehr als 100 Jahren erforscht und ist durch ihre Erfahrung über die besten Mittel des Weltes in Bezug auf die Heilung aller Arten von Nervenleiden, sowie Epilepsie und andere 100 Krankheiten, deren Heilung nur durch diese Methode möglich ist, in Bezug auf die Heilung aller Arten von Nervenleiden, sowie Epilepsie und andere 100 Krankheiten, deren Heilung nur durch diese Methode möglich ist, in Bezug auf die Heilung aller Arten von Nervenleiden, sowie Epilepsie und andere 100 Krankheiten, deren Heilung nur durch diese Methode möglich ist.

Anzeigen

Jeder Art **besonders** **port-** und **speziell** **frei** **an** **familiäre** **erhöhter** **Zeitung** **gen** **die** **Annoncen-Expediton** **von** **Hansen** **Stöckl** **u.** **Vogler**, **in** **Halle**, **Leipzigerstr.** **102.**

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags **Uebung.**